Dr. Arnold G. Fruchtenbaum

Die Gewißheit des ewigen Heils

ARIEL RUNDFUNK-MISSION

"Das Messianische Bibelstudium"

102

Copyright © 1985
ARIEL Ministries (U.S.A.)

STREET ADDRESS: 1541 Parkway Loop, Suite D • Tustin, CA 92780
MAILING ADDRESS: P.O.Box 3723 • Tustin, CA 92781
TEL: (001) 714-259-4800 • FAX: (001) 714-259-1092

ARIEL Radio-Manuskript Nr. 102 "Eternal Security" (Preis lt. ARIEL-Katalog: 4.50 US-Dollar)

Deutsche Übersetzung © 1997: Das Haus der Bibel, Zürich/Basel/Préverenges.
Die Zitate sind der Neuen Genfer Übersetzung entnommen, soweit bereits veröffentlicht (Mt, Mk, Lk, Joh, Röm, 1.Thess, Heb, Offb) (Genfer Bibelgesellschaft, Genf – Das Haus der Bibel, Zürich/Basel/Préverenges)

Vorbemerkung d. Übers.: Da es sich um Rundfunkvorträge handelt, ist der Stil entsprechend geprägt; er wurde im Deutschen beibehalten.

Die Gewißheit des ewigen Heils

Dieses Referat untersucht die Frage, ob ein Christ sein Heil verlieren kann, sei es, weil er eine Sünde begeht, sei es, weil er zu glauben aufhört. Das Thema der Gewißheit des ewigen Heils wird hier in vier Abschnitten behandelt: I. Definition des Begriffs, II. Die Grundsätze, III. Die Belege, IV. Problematische Schriftstellen.

I. Was „Gewißheit des ewigen Heils" bedeutet

Als erstes betrachten wir die Bedeutung des ewigen Heils. Ein Glaubensbekenntnis definiert die Heilsgewißheit folgendermaßen:

> *„Jene Menschen, die Gott in dem Geliebten angenommen, wirksam berufen und durch seinen Geist geheiligt hat, können weder völlig noch endgültig von diesem Gnadenstand abfallen, sondern werden gewißlich bis zum Ende ausharren und ewig gerettet werden."*

Das ist eine ziemlich detaillierte theologische Definition. Eine einfachere Definition besagt, daß die Gewißheit des ewigen Heils jenes ständige Wirken des Heiligen Geistes im Gläubigen ist, durch welches das Werk der Gnade Gottes, das im Herzen begonnen wurde, weitergeführt und zur Vollendung gebracht wird. Die Gewißheit des ewigen Heils bedeutet, daß ein Mensch, der die wirkliche Erfahrung der Erlösung gemacht hat, der eine echte Erneuerung erlebt hat, sein Heil nicht verlieren kann, weder dadurch, daß er eine konkrete Sünde begeht, noch dadurch, daß er aufhört zu glauben. Was dem Gläubigen die ewige Sicherheit schenkt, ist das Werk des Heiligen Geistes und das Werk Gottes an ihm, nicht seine eigenen Werke. Das ist die grundlegende Bedeutung der Gewißheit des ewigen Heils.

II. Die Grundsätze der Gewißheit des ewigen Heils

Es gibt zehn Grundsätze, auf denen der Begriff der Gewißheit des ewigen Heils beruht.

A. Die Rettung ist nicht wiederholbar

Dies wird besonders betont durch die Tatsache, daß das Verb „gerettet werden" häufig im Aorist steht, einer Zeitform, die in der Regel eine einmalige Handlung, ein einmaliges Geschehen ausdrückt (Joh. 3,14-15; 4,13-14; 6,35.51). Die Rettung kann nicht wiederholt werden. Es gibt keinen einzigen Fall in der Heiligen Schrift, wo steht: „Dieser Mensch wurde gerettet, dann verlor er seine Rettung, und später wurde er erneut gerettet." Eine solche Auffassung findet sich nirgends in der Schrift, auch ist kein Fall bekannt, in dem jemand gerettet wurde, dann verloren war und später wieder gerettet wurde.

B. Wahre Rettung bewirkt Werke der Gerechtigkeit

Der zweite Grundsatz lautet, daß echte Rettung echte Werke der Gerechtigkeit in unserem Leben bewirkt. Jeder, der wahrhaft gerettet ist, wird dies mit seinem Verhalten in einem gewissen Maß, und sei es noch so gering, zum Ausdruck bringen. Echte Rettung bewirkt echte Werke der Gerechtigkeit im Leben eines Menschen. Wenn jemand wahrhaft gerettet ist, dann wird sich das irgendwo in einem gewissen Maß auch äußern. Man wird allein aus Glauben gerettet, aber der Glaube, der rettet, bleibt nicht allein, sondern hat irgendwelche Folgen – gute Werke. Rettung ist nicht aus Glauben und Werken, aber wahre Rettung ist das Ergebnis eines Glaubens, der Werke tut, und ein Christ tut gute Werke, weil er gerettet ist (Matth. 7,17-20; Tit. 2,11-12; Jak. 2,14-24; 2.Petr. 1,5-10).

C. Übereinstimmung in der Lehre

Der dritte Grundsatz der Gewißheit des ewigen Heils ist die lehrmäßige Einheitlichkeit; das Übereinstimmen mit der Lehre der Bibel ist ein Test echten Glaubens (Kol. 1,22-23; 2.Joh. 2). Zum Zeitpunkt seiner Rettung weiß jemand vielleicht noch nicht, daß Jesus von einer Jungfrau geboren wurde; wenn er dies danach liest oder hört, wird er es aber bereitwillig annehmen. Falls er diese Wahrheit leugnet oder ablehnt, hat er möglicherweise gar keine echte Rettung erfahren. Die Übereinstimmung in der Lehre ist ein Test wahren Glaubens.

D. Werke werden belohnt

Der vierte Grundsatz besagt, daß die Werke des Gläubigen belohnt werden (Hebr. 6,10). Der Gläubige erlangt seine Rettung nicht durch Werke, aber eine echte Rettung – echter Glaube – bekundet sich in Werken, und diese Werke ihrerseits werden ihren Lohn empfangen. Die Rettung selbst ist aber nicht eine Belohnung, sondern ein Geschenk, das durch Glauben empfangen wird.

E. Ermahnungen

Der fünfte Grundsatz der Gewißheit ewigen Heils lautet, daß die biblischen Ermahnungen zum frommen Leben auf dem basieren, was Gott getan hat. Die Ermahnungen zum gottgefälligen Leben stützen sich nie auf die Furcht vor dem Verlust der Rettung. Wann immer die Bibel die Gläubigen zu einem frommen Leben ermahnt, beziehen sich diese Ermahnungen stets auf das, was Gott für sie vollbracht hat, nicht auf eine Drohung oder die Furcht, das Heil zu verlieren. In Röm. 12,1-2 zum Beispiel schreibt Paulus, nachdem er die Theologie des Heils entwickelt und betont hat, daß die Gläubigen ewig gerettet sind: Deshalb, aufgrund von Gottes Erbarmen, sollte sich der Gläubige so-und-so verhalten und die-und-die Art von Leben führen.

Die Ermahnung zum gottgefälligen Leben in Römer 12 gründet auf dem, was Gott laut Kapitel 1-11 getan hat; sie droht nicht mit dem Verlust der Rettung. Eine entsprechende Aussage findet sich in 2.Kor. 5,15:

[15] Er ist darum für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt ist.

Auch hier lautet die Ermahnung, nicht egoistisch zu leben, sondern für Gott – wegen dem, was Gott getan hat. Die Ermahnung gründet auf Gottes Gnade, nicht darauf, daß man das Heil verlieren könnte. Eph. 4,1 hält fest:

1 So ermahne ich euch denn, ich, der Gefangene um des Herrn willen: Wandelt würdig der Berufung, die an euch ergangen ist.

In Epheser 1-3 behandelt Paulus theologisch all das, was Gott im Heilswerk für den Gläubigen vollbracht hat, und in Kapitel 4, wo er anfängt, die praktische Anwendung zu behandeln (Kapitel 4-6), schreibt er nun: „So...", aufgrund dessen, was Gott getan hat (Kapitel 1-3), sollt ihr so–und–so leben (Kapitel 4-6). Nochmals, diese Ermahnungen gründen stets auf dem, was Gott vollbracht hat, nicht auf der Furcht oder der Drohung, andernfalls würde man das Heil verlieren.

F. Sünde im Leben des Gläubigen

Der sechste Grundsatz der Gewißheit des ewigen Heils zeigt auf, was Sünde im Leben eines Gläubigen bewirkt: sie unterbricht Gemeinschaft (1.Joh. 1,6.7.9). Sünde unterbricht unsere Gemeinschaft mit Gott. Wer zum Glauben gekommen ist, steht in einer Familienbeziehung mit Gott. Wenn jemand physisch geboren wird, kommt er in eine Familie hinein und wird immer zu dieser Familie gehören. Aber die Gemeinschaft innerhalb jener Familie kann durch Feindseligkeit zwischen Familienmitgliedern belastet werden und zerbrechen. Das trifft auch auf die Familie Gottes zu. Man kann die Gemeinschaft abbrechen, weil man sündigt, aber man bleibt dennoch stets in jener Familie. Sünde unterbricht die Gemeinschaft, aber sie löst die Rettung nicht auf.

G. Andauernde Sünde weist auf fehlende Bekehrung hin

Der siebente Grundsatz der Gewißheit des ewigen Heils ist, daß man daran denken muß: Andauerndes Sündigen weist darauf hin, daß jemand nicht bekehrt ist. Darum geht es in 1.Joh. 3,6-10, wo das Verb in der Gegenwart steht. Stetiges Sündigen weist nicht darauf hin, daß jemand die Rettung eingebüßt hat. Wenn etwas, dann macht die Stelle allenfalls klar, daß der Betreffende überhaupt nie richtig erlöst wurde. Oft zeigen Leute auf jemanden, der auch einmal „nach vorn gegangen" ist und gesagt hat, er glaube an Jesus, der aber in seinem Verhalten nie eine Auswirkung davon bekundet hat. Nur daß man einmal „nach vorn gegangen" ist, heißt noch nicht, daß man den echten rettenden Glauben hat; und auch daß man sagt, man glaube, heißt noch nicht, daß man den wahren rettenden Glauben besitzt. Die eigentliche Frage ist dann vielleicht: Ist er überhaupt gerettet? Hat er sich wirklich jemals im wahren Sinn des Wortes bekehrt? Andauerndes Sündigen kann auf fehlende Bekehrung hinweisen.

H. In diesem Leben erlangen wir keine Vollkommenheit

Der achte Grundsatz der Gewißheit des ewigen Heils lautet, daß in diesem Leben keine Vollkommenheit erlangt wird. Gläubige sündigen bis an ihr Lebensende. Niemand erreicht in diesem Leben die Vollkommenheit. Wenn man Vollkommenheit erlangen muß, um das Heil zu bewahren, dann hat jeder Christ

geben würde. Ebenso läßt sich die Taufe der Gläubigen (die christliche Taufe) am besten durch das Wort „Identifizierung" erklären. Man identifiziert sich mit Christi Tod, Begräbnis und Auferstehung.

Es gibt fünf griechische Wörter, die mit der „Taufe" zusammenhängen. - Das *erste* griechische Wort ist βάπτειν *(baptein)* und bedeutet „ein-, untertauchen"; es kommt dreimal im NT vor. - Ein *zweites* Wort ist βαπτίζειν *(baptizein)*; es bedeutet „taufen" und kommt 8 mal vor. - Ein *drittes* Wort ist βαπτιστής *(baptistes)* und bedeutet „Täufer"; es wird 4 mal verwendet. - Ein *viertes* Wort lautet βάπτισμα *(baptisma)*; es bedeutet „Taufe" und erscheint 22 mal im NT. Das *fünfte* Wort heißt βαπτισμός *(baptismos)*, kommt 9 mal vor und wird teils als „Taufe", teils als „Waschung" übersetzt. Die Taufhandlung bedeutet „Identifizierung".

B. Die Eignung der Taufe als Ritus

Auf die Taufe treffen alle drei Voraussetzungen eines Ritus zu. Erstens wurde sie von Christus befohlen (Matth. 28,18-20). Zweitens wird sie in der Apostelgeschichte angewandt (Apg. 2,38.41; 8,12.13.36.38; 9,18; 10,47.48; 16,15.33; 18,8; 19,9). Drittens nehmen die paulinischen Briefe darauf Bezug (Röm. 6,3-5; Kol. 2, 11-12).

C. Die Taufformel

Die Taufformel wurde von Jesus in Matth. 28,18-20 genannt: Taufe soll im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes geschehen. Aufgrund dieser Formel unterscheidet man die christliche Taufe von anderen vorherrschenden Taufen zu jener Zeit. Die Formel unterscheidet sie von der Proselytentaufe, die bei den zum Judentum übergetretenen Heiden stattfand. Diese Formel unterscheidet die Taufe auch von der Taufe des Johannes, die ja noch keine christliche Taufe war. Eine christliche Taufe ist eine Taufe im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Weil die Apostelgeschichte die Taufe nur in Christi Namen erwähnt, lehren manche, daß man also nur Jesus zu nennen brauche und sonst niemanden. Da verstehen sie den jüdischen Zusammenhang falsch, dem die christliche Taufe entstammt. Nochmals: Die Taufe war eine jüdische Handlung, lange bevor sie zu einer christlichen wurde. Wenn das NT davon spricht, im Namen Christi getauft zu werden, gebraucht es nie das Wörtchen „nur". Es erwähnt allein Christus oder Jesus und nicht den Vater oder den Geist, weil dies ganz einfach ausreicht, sie von anderen Arten der Taufe zu unterscheiden. Wenn das NT sagt „Tauft im Namen Jesu", so heißt das einfach, daß die zu taufende Person mit der christlichen Taufe getauft wurde, nicht mit der des Johannes, nicht mit der jüdischen noch mit sonst irgendeiner Taufe aus jener Zeit. Der Ausdruck

III. Die Belege für die Gewißheit des ewigen Heils

Was sind die Belege, anhand derer man des ewigen Heils gewiß sein kann? Weil es diesbezüglich so viel Offenbarung gibt, klassieren wir diese Belege in 17 Bereiche.

A. Gott der Vater

Der erste Bereich betrifft die Gewißheit des ewigen Heils aus Gründen, die auf Gott dem Vater beruhen. In bezug auf Gott den Vater basiert die Heilsgewißheit auf vier Dingen.

1. Gottes souveränes Ziel. Röm. 8,28-30 nennt eines der souveränen Ziele Gottes, wo Paulus festhält, daß Gott jenen, die er für gerecht erklärt hat, auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben hat. Er sagt nicht, daß nur einige von denen, die tatsächlich gerettet sind, bis zum Ende ausharren werden und das Ziel erreichen; er sagt nicht, daß nur einige von denen, die für gerecht erklärt wurden, zuletzt Anteil an Gottes Herrlichkeit erlangen. Was dasteht, ist, daß jene, die er für gerecht erklärt hat, auch die Garantie von Gott dem Vater haben, daß sie Anteil an seiner Herrlichkeit erhalten. Ein weiterer Vers, der aussagt, daß die Gewißheit des ewigen Heils auf dem souveränen Ziel Gottes des Vaters beruht, ist 1.Kor. 1,8: ... *der euch auch Festigkeit verleihen wird bis ans Ende* – eine Verheißung, die alle Gläubigen haben: daß ihnen bis ans Ende Festigkeit verliehen wird. Weiter hält Eph. 1,4.11-12 fest, daß die Gläubigen dazu erwählt worden sind, etwas zum Lob von Gottes Herrlichkeit zu sein. Gott hat sie erwählt, und wenn Gott wüßte, daß man das verlieren kann, hätte er einen schon gar nicht erwählt. Die Erwählung eines Einzelnen durch Gott belegt und garantiert ewige Heilssicherheit. Eph. 2,7 entwickelt Gottes souveränes Ziel noch weiter: ... *um in den kommenden Weltzeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch die Gütigkeit gegen uns in Christus Jesus zu erweisen.*

Die Menschen, die von Gott in diesem Leben die Gnade der Rettung empfangen haben, werden „in den kommenden Weltzeiten", im künftigen Leben, eine noch größere Entfaltung von Gottes Gnade erleben. Diese Verheißung ist eine Garantie der ewigen Rettung. Zudem hält Phil. 2,12-13 fest, daß Gott in den Gläubigen die Ausführung seines Willens wirkt. Nicht nur das Erlangen der Rettung ist Gottes Werk, sondern auch die Bewahrung der Rettung ist Gottes Werk. Der Grund, weshalb man seine Rettung nicht verlieren kann, ist, daß die Bewahrung der Rettung nicht von einem selber abhängt, sondern von Gott dem Vater und seinem souveränen Ziel. Ein weiterer Vers zu diesem souveränen Ziel ist Hebr. 2,10, wo von Gottes Ziel die Rede ist, viele Söhne zur Herrlichkeit zu führen.

2. Der zweite Grund, der auf Gott dem Vater beruht, ist die Tatsache, daß der Vater die Macht hat, zu bewahren. Die Tatsache, daß er die Macht hat zu bewahren, bedeutet, daß er bewahren wird. Darum hebt Joh. 10,25-29 hervor, daß Gott

„ihnen das ewige Leben gibt" und „sie niemals verlorengehen werden". Die Menschen, die gerettet worden sind, haben das ewige Leben. Und wenn das Wort „ewig" eine Bedeutung hat, dann eben diese – das Leben ist ewig. Wenn nun jemand seine Rettung einbüssen kann, dann kann er nicht ewiges Leben gehabt haben – er besaß es ja nur vorübergehend. Jesus unterstreicht diese Tatsache noch weiter mit seiner anschließenden Aussage. Er hält nicht nur positiv fest, daß er ihnen ewiges Leben gibt, sondern er stellt auch negativ fest: „Sie werden niemals verlorengehen". In Röm. 4,21 wird festgehalten: *[Abraham] war fest davon überzeugt, daß Gott die Macht hat, das, was er zugesagt hat, auch zu tun.* Und weil Gott zugesagt hat, den Gläubigen zu bewahren, wird er es auch tun. Röm. 8,28-30 sagt, daß Gott den Menschen, die er vorherbestimmt, berufen und für gerecht erklärt hat, auch Anteil an seiner Herrlichkeit geben wird. Jener Abschnitt drückt sehr klar aus, daß alle, die zum Glauben gekommen sind, berufen und gerechtfertigt sind und deshalb auch Anteil an der Herrlichkeit erhalten werden. Röm. 14,4 stellt fest:

> **Wenn du ihn [den Bruder] verurteilst, ist es, wie wenn du dich zum Richter über jemand machst, der im Dienst eines anderen steht. Wer bist du, daß du dir so etwas anmaßt? Ob jemand mit seinem Tun bestehen kann oder ob er nicht besteht, das zu beurteilen ist einzig und allein Sache seines Herrn, dem er verantwortlich ist. Und er wird bestehen, denn es steht in der Macht des Herrn, ihn zu bewahren.**

Weil Gott in der Lage ist, einen Gläubigen zu bewahren, darum wird er bestehen. Kol. 3,3 spricht davon, daß unser Leben in Gott verborgen ist. Es ist so verborgen, daß Gottes Macht uns gerettet erhält. 2.Tim. 1,12 lehrt, daß Gott imstande ist, das „anvertraute Gut" zu bewahren. Die Gläubigen haben sich ihm anvertraut, und nun ist er imstande, sie zu bewahren; er hat die Macht dazu. Gemäß 1.Thess. 5,23-24 offenbart sich Gottes Macht darin, daß er Leib, Seele und Geist bewahren wird, und zwar zur vollkommenen Heiligung. Denn er, der berufen hat – Gott der Vater –, wird es auch vollenden. Dieser Vers unterstreicht auch, daß die ewige Sicherheit garantiert ist durch Gottes Macht, uns zu bewahren. Sodann zeigt Hebr. 7,25, daß Gott alle Gläubigen „vollkommen retten kann"; Gottes Macht rettet „vollkommen" oder „für immer". Wenn die Rettung verlorengehen könnte, wäre sie nicht vollkommen zu nennen. Noch ein Beispiel für Gottes Macht zu bewahren steht in Judas 24; dieser Vers lehrt uns mit voller Zuversicht, daß Gott imstande ist, den Gläubigen vor allem Straucheln zu bewahren und ihn unsträflich vor dem Thron hinzustellen. Nebst dem souveränen Ziel Gottes ist ein zweiter Grund, der auf Gott Vater beruht, also die Macht des Vaters, zu bewahren.

3. Ein dritter Grund, der auf Gott dem Vater beruht, ist Gottes unendliche Liebe. Röm. 5,7-10 stellt fest, daß Gott, wenn er seinen Sohn für uns in den Tod sandte, als wir seine Feinde waren, uns ganz sicher jetzt bewahren wird, da wir seine Freunde sind. Seine Liebe hat Gott unter Beweis gestellt, indem er seinen Sohn dazu sandte, für unsere Sünden zu sterben, während wir seine Feinde waren. Und wenn Gott willens war, uns als seinen Feinden Rettung zu verschaffen, so ist er sicherlich willens, uns jetzt zu bewahren, da wir seine Freunde sind – seine

Liebe wird dafür sorgen. Zudem stellt Eph. 1,5 fest, daß wir „in Liebe" vorherbestimmt wurden. Und durch seine Liebe hat er uns erwählt, um uns zu bewahren.

4. Es gibt einen vierten Grund für die Gewißheit des ewigen Heils, der auf Gott dem Vater beruht: Gottes Verheißung oder Zusage. Gott hat ausdrücklich das ewige Heil zugesagt, und die Verheißungen Gottes können niemals null und nichtig gemacht werden. In Joh. 3,16 steht, daß jemand, der glaubt, nicht verlorengehen wird. Falls ein Gläubiger seine Rettung verlieren und in der Hölle enden kann, dann kann ein Gläubiger offensichtlich verlorengehen. Aber gemäß jenem Vers wird jemand, der Jesus einmal als seinen Retter, als seinen Messias angenommen hat, einfach nicht verlorengehen. Ferner lehrt uns Joh. 5,24, daß der Gläubige bereits aus dem Tod ins Leben hinübergegangen ist, und die Verheißung lautet, daß wir bereits das ewige Leben haben, weil wir vom geistlichen Tod ins geistliche Leben gewechselt haben und weil geistliches Leben ewiges Leben ist. Die Bibel unterstreicht immer, daß die Gläubigen das ewige Leben in der Gegenwart haben, und wenn man es verlieren könnte, wäre es nicht ewig, sondern nur etwas Befristetes. In Hebr. 6,16-19 gründet der Verfasser seine Argumentation auf der Verheißung Gottes und einem Eid Gottes. Der Inhalt jener Zusage und jenes Eides ist, daß die Gläubigen bewahrt werden.

Das also sind die Gründe für die Gewißheit des ewigen Heils, die auf Gott dem Vater beruhen.

B. Gott der Sohn

Die zweite Kategorie sind Gründe, die auf Gott dem Sohn beruhen. Einer der entscheidenden Abschnitte hierfür ist Röm. 8,34-39:

34 Ist da noch jemand, der sie verurteilen könnte? Jesus Christus ist doch für sie gestorben, mehr noch: Er ist auferweckt worden, und er sitzt an Gottes rechter Seite und tritt für uns ein. 35 Was kann uns da noch von Christus und seiner Liebe trennen? Not? Angst? Verfolgung? Hunger? Entbehrungen? Lebensgefahr? Das Schwert des Henkers? 36 Mit all dem müssen wir rechnen, denn es heißt in der Schrift: »Deinetwegen sind wir ständig vom Tod bedroht; man behandelt uns wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind.« 37 Und doch: In all dem tragen wir einen überwältigenden Sieg davon durch den, der uns so sehr geliebt hat. 38 Ja, ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch unsichtbare Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch gottfeindliche Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch sonst irgend etwas in der ganzen Schöpfung uns je von der Liebe Gottes trennen kann, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

Es werden sechs Gründe genannt, die auf Gott dem Sohn beruhen.

1. Die Bibel lehrt, daß Jesus Christus gestorben ist und daß er im Sterben die Verurteilung für immer trug. Er trug nicht nur die Verurteilung für unsere Sünden in der Vergangenheit. Als Jesus starb, waren ja alle unsere Sünden noch Zukunft. Er starb nicht nur für einige unserer Sünden. Er starb für sämtliche Sünden.

Christus ist gestorben, und er hat unsere Verurteilung getragen (Hebr. 5,8-9; 1.Joh. 2,2).

2. Ein zweiter Grund, der auf Gott dem Sohn beruht, ist der, daß Jesus Christus auferstanden ist und daß die Gläubigen Anteil an seinem Auferstehungsleben haben (Röm. 4,25; Eph. 2,6). Die Tatsache, daß wir an seinem Auferstehungsleben Anteil haben, unterstreicht, daß dieses Auferstehungsleben etwas Unverlierbares ist.

3. Der dritte Grund, der auf Gott dem Sohn beruht, ist das Werk Jesu Christi als Fürsprecher (1.Joh. 1,1-2). Als unser Fürsprecher befaßt er sich mit den Sünden im Leben des Christen, aber niemals droht er, man könnte das Heil verlieren. Weil er der Fürsprecher ist, wird die Sünde im Leben des Christen auf die genannte Art angepackt, nicht aber durch Drohung mit einem Verlust der Rettung.

4. Der vierte Grund, der auf Gott dem Sohn beruht, ist sein Werk der Fürbitte. Christus betet darum, daß niemand verlorengeht. Er betete dafür, als er noch auf Erden war (Joh. 17,1-26), und er betet noch immer für uns (Röm. 8,34; Hebr. 7,25).

5. Der fünfte Grund, der auf Gott dem Sohn beruht, ist die Funktion Jesu Christi als Hirte, wunderbar geschildert in Joh. 10,27-39. In der Darstellung Jesu als Hirte hebt er dreierlei hervor:

a) Erstens haben die Schafe ewiges Leben. Wiederum, das Wort „ewig" muß bedeuten, was es aussagt. Wenn jenes Leben ewig ist, dann ist es ewig. Wenn man es verlieren kann, ist es nicht ewig, sondern zeitlich begrenzt.

b) Zweitens werden sie niemals umkommen. Was immer die Schafe tun, sie werden niemals umkommen.

c) Drittens kann niemand sie aus seiner Hand reißen. Niemand hat die Kraft, die Fähigkeit, sie aus seiner Hand zu reißen.

6. Der sechste Grund, der auf Gott dem Sohn beruht, ist der Zweck des Erlösungswerkes Jesu Christi. Was ist der Zweck seines Erlösungswerkes? Eph. 5,25-27 hält fest, daß er starb, um die Gemeinde zu reinigen, damit sie ohne Flecken und Fehler ist, und das ist denn auch seine Absicht: die Gemeinde so zu reinigen, daß sie ohne Flecken und Fehler dasteht. Gewiß, falls irgendein Teil jenes Leibes seine Rettung verliert, dann ist das ein Flecken, ein Mangel. Hebr. 5,9 lehrt, daß Gott den Christus zum Urheber ewiger Rettung gemacht hat. Es ist eine Rettung, die die Gläubigen jetzt besitzen, und wenn sie ewig ist, kann sie nicht plötzlich befristet werden. 1.Petr. 3,18 lehrt, daß Jesus einmal für die Sünde gelitten hat, um uns zu Gott zu führen. Wenn man seine Rettung verlieren und erneut gerettet werden kann, hätte Christus mehr als einmal leiden müssen. Er litt und starb aber nur einmal für die Sünde, um uns zu Gott zu bringen, und nun hat er uns für immer zu Gott gebracht.

C. Gott der Heilige Geist

Die dritte Kategorie von Belegen betreffend die Gewißheit des ewigen Heils besteht aus Gründen, die auf Gott dem Heiligen Geist beruhen. Es gibt fünf solche Gründe.

1. Sein Werk der Erneuerung. 2.Kor. 5,17 besagt, daß Neues geworden ist. Gal. 6,15 erklärt den Gläubigen zur neuen Schöpfung. Eph. 2,10 lehrt, daß die Gläubigen in Christus geschaffen worden sind. Das Werk der Erneuerung macht uns zu einer neuen Schöpfung, zu neuen Geschöpfen. Das Werk der Erneuerung kann nicht rückgängig gemacht werden. Der Mensch kommt durch die natürliche Geburt in die natürliche Welt. Nachdem er in diese Welt geboren worden ist, kann diese Geburt nicht ungeschehen gemacht werden. Er kann nicht erneut zum Fötus werden und in den Schoß seiner Mutter zurückkehren. Wenn er einmal da draußen ist, dann ist er da, denn das Werk der natürlichen Geburt läßt sich nicht ungeschehen machen. Ebenso läßt sich auch das Werk der Wiedergeburt nicht ungeschehen machen.

2. Sein Dienst des Innewohnens. Wenn die Bibel davon spricht, daß der Heilige Geist im Gläubigen wohnt, dann sagt sie damit eindeutig, daß der Heilige Geist, wenn er einmal in einen Menschen kommt, dauernd, ewig und auf immer in ihm wohnt (Joh. 14,16-17; 1.Kor. 6,19; Eph. 2,22; 1.Joh. 2,27). Der Heilige Geist bleibt immer im Gläubigen. Wenn er nicht für immer da ist, dann „bleibt" er nicht, dann war es etwas zeitlich Begrenztes.

3. Der dritte Grund, der auf dem Heiligen Geist beruht, ist dessen Dienst des Taufens. Durch die Taufe des Heiligen Geistes wird der Gläubige mit Christus verbunden (1.Kor. 12,13) und wird zu einem Glied seines Leibes, und es gibt keinerlei Hinweis darauf, daß man jemals aus jenem Leib herausfallen könnte.

4. Der vierte Grund, der auf dem Heiligen Geist beruht, ist dessen Dienst des Versiegelns. Der Heilige Geist versiegelt wirklich, und der Zweck seines Siegels ist es, den Gläubigen „in Christus" zu versiegeln, damit er nie abfallen kann. Die Betonung liegt eindeutig darauf, daß ein Gläubiger nicht nur für eine begrenzte Zeit, nicht nur bis er zu glauben aufhört, sondern auf den Tag der Erlösung hin versiegelt worden ist. Wenn man versiegelt ist, dann ist die letztliche Erlösung garantiert. Vielleicht ist das Versiegeln der wichtigste Dienst des Heiligen Geistes als Beleg der Gewißheit des ewigen Heils (2.Kor. 1,21-22; Eph. 1,13-14; 4,30).

5. Der fünfte Grund, der auf dem Heiligen Geist beruht, ist die Macht des Heiligen Geistes. Phil. 1,6 unterstreicht die Tatsache, daß der Heilige Geist das von ihm begonnene Werk vollenden wird. Er hat das Werk der Rettung in uns begonnen und wird es zum Abschluß bringen.

Dies also sind die Gründe für die Gewißheit des ewigen Heils, die auf Gott dem Heiligen Geist beruhen. Damit haben alle drei Personen der Dreieinigkeit etwas mit dem Bereich der Gewißheit des ewigen Heils zu tun.

D. Römer 8,1-39

Der vierte Beleg für die ewige Sicherheit gründet auf dem recht langen Abschnitt Röm. 8,1-39, den wir kurz nachzeichnen wollen, um die darin enthaltene Lehre von der Gewißheit des ewigen Heils aufzuzeigen.

1. Vers 1: *Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die in Jesus Christus sind, gibt es keine Verurteilung mehr.* Der Gläubige steht unter keinerlei Verurteilung mehr, ungeachtet dessen, wie oft er persönlich noch sündigen mag.

2. Verse 2-8: Der Gläubige ist vom Gesetz befreit, und das Gesetz kann ihn ebenfalls nicht mehr verurteilen.

3. Verse 9-13: Das göttliche Wesen ist im Gläubigen anwesend, und die göttliche Natur kann nicht geistlich sterben.

4. Verse 14-17: Der Gläubige ist ein Erbe Gottes, und als Erbe wird er seinen Erbanteil nicht verlieren.

5. Verse 28-29: Das Ziel Gottes ist, daß eben jene, die er für gerecht erklärt hat – und jeder Gläubige ist für gerecht erklärt worden –, eines Tages auch Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.

6. Verse 30-33: Paulus hebt die Verwirklichung von Gottes Ziel hervor, und Gott wird den Menschen, die er für gerecht erklärt hat, tatsächlich Anteil an seiner Herrlichkeit geben, da er keine Anklagen gegen seine Erwählten annimmt.

7. Vers 34: Angesichts dessen, was Christus vollbracht hat, ist die Sicherheit des Gläubigen auf ewig garantiert.

8. Verse 35-39: Die Unfähigkeit himmlischer wie irdischer Faktoren, jemanden auszuschließen. Die Gläubigen haben nicht die Kraft, sich selbst zu bewahren, darum wird Gott sie bewahren. Anderseits betonen diese Verse nochmals, daß es nichts, absolut nichts gibt, was uns von Gottes Liebe trennen kann. Nichts außerhalb von uns, nichts in uns, nicht einmal wir selbst können uns von Gottes Liebe trennen.

E. Das Wort „ewig"

Der fünfte Beleg für die Gewißheit des ewigen Heils gründet auf der Bedeutung des Wortes „ewig". Der Sinn des Wortes „ewig" schließt die Möglichkeit des Verlustes der Rettung aus, denn wenn „ewig" etwas bedeutet, dann bedeutet es „für immer". Falls jemand die Rettung einbüßen kann, dann war sie nicht ewig, sondern zeitlich begrenzt. Zehn Ewigkeitsfaktoren hängen mit unserer Rettung zusammen:

1. Gott hat einen ewigen Plan für unser Leben (Eph. 3,10-11);

2. die Rettung, die daraus folgt, ist ewig aufgrund des Werkes Jesu Christi (Hebr. 5,9);

3. ewige Erlösung (Hebr. 9,12);

4. ein ewiges Erbe (Hebr. 9,15);

5. jene, die diese ewige Erlösung, das Erbe und die Rettung haben, sind für die ewige Herrlichkeit bestimmt (2.Tim. 2,10; 1.Petr. 5,10);

6. es gibt ewige Hoffnung, weil wir die Garantie der ewigen Herrlichkeit haben (Tit. 3,7; Hebr. 6,17-19);

7. ewige Hoffnung ihrerseits vermittelt ewigen Trost (2.Thess. 2,16);

8. Gott hat mit uns einen ewigen Bund geschlossen, und kraft dessen, daß er der Gott ist, der seinen Bund hält, wird er uns als Gerettete bewahren (Hebr. 13,20);

9. wir sind für ein ewiges Reich bestimmt (2.Petr. 1,11);

10. jetzt haben wir bereits und in der Tat ewiges Leben; es ist nicht etwas, das wir erst nach dem Tod empfangen werden, sondern schon jetzt besitzen wir das ewige Leben (Joh. 3,14-16.36; 6,47; 10,28; Tit. 3,7).

Man kann nicht genug betonen, daß „ewiges Leben" das bedeuten muß, was es aussagt. Wenn es nicht ewig ist – wenn man es verlieren kann – dann ist es bloß befristetes Leben.

F. Das vollendete Werk Christi

Der sechste Beleg für die ewige Sicherheit ist das vollendete Heilswerk Jesu Christi, indem alle unsere Sünden noch in der Zukunft lagen, als Jesus für sie starb. Als Jesus für die Sünden der Welt starb, da starb er für alle Sünden der Welt, nicht nur für die bis zu jenem Zeitpunkt begangenen. Und darum zeigt die Tatsache, daß das Heilswerk Jesu vollbracht wurde und er nicht erneut zu kommen und zu sterben braucht, – diese Tatsache an sich zeigt, daß jeder, der sich die Frucht des Heilswerkes angeeignet hat, jeder, der die Rettung empfangen hat, diese deshalb nicht wieder verlieren kann, denn sonst müßte Christus sein Heilswerk nochmals vollbringen (Hebr. 10,12-18).

G. 1.Petrus 1,4-5

Der siebente Beleg für die ewige Sicherheit gründet auf 1.Petr. 1,4-5, und hier liegt die Betonung auf dem Wort „(auf)bewahrt". Die Gläubigen sind durch den Glauben bewahrt worden und werden bis zur Vollendung aufbewahrt. Gott leistet dieses Bewahren. Hinge das Behalten der Rettung vom Gläubigen ab, so würde jeder sie verlieren. Glücklicherweise hängt die ewige Sicherheit von Jesu Heilswerk ab, und er wird uns bewahren.

H. Gläubige sind eine neue Schöpfung

Das achte Argument zugunsten der Gewißheit des ewigen Heils ist, daß der Gläubige eine neue Schöpfung ist (2.Kor. 5,17), und die Tatsache, daß er eine neue

Schöpfung ist, belegt, daß er nun nicht plötzlich aufhören kann, ewig zu existieren; er ist eine neue Schöpfung, ein neues Geschöpf.

I. Die Rettung erfolgt aus Gnade

Der neunte Beleg für die ewige Sicherheit basiert auf Eph. 2,8-9: Die Rettung ist *durch die Gnade aufgrund des Glaubens ..., nicht aufgrund von Werken, damit niemand sich rühme.* Ebenso, wie niemand seine Rettung durch Werke erlangen kann, sondern nur durch Gnade, so vermag und braucht auch niemand seine Rettung durch Werke zu bewahren.

J. Der Gehorsam Jesu Christi

Der zehnte Beleg ist im Gehorsam Jesu Christi. Gemäß Joh. 6,37-40 ist der Gläubige ein Geschenk Gottes des Vaters an den Sohn – für dessen Gehorsam. Wegen des Gehorsams Christi schenkt der Vater dem Sohn den Gläubigen. Und weil dieser ein Geschenk von Gott ist, wird Jesus ihn immer behalten.

K. Der Same des Evangeliums bleibt

Der elfte Beleg für die Gewißheit des ewigen Heils basiert auf 1.Joh. 3,9: „Gottes Same bleibt". Der Same ist der Evangeliums-Same, der ewiges Leben erzeugt. Dieses ewige Leben bleibt dauernd im Gläubigen; es wird nicht zu irgendeinem Zeitpunkt unwirksam.

L. Die Rettung ist ein Geschenk

Der zwölfte Beleg für die ewige Sicherheit ist die Tatsache, daß die Rettung ein unverdientes Geschenk ist (Röm. 11,29). Ein Geschenk ist nicht wirklich geschenkt, wenn es zurückgefordert werden kann. Wenn Gott etwas schenkt, dann schenkt er es unverdient, aus Gnade; er wird es nicht vom Beschenkten zurückverlangen. Und die Rettung ist in der Tat ein Geschenk.

M. Die Rettung ist eine Geburt

Der dreizehnte Beleg für die Gewißheit des ewigen Heils ist, daß die Rettung auch eine Geburt ist, ein neues Geborenwerden (Joh. 1,12; 3,3; 1.Joh. 1,12). Die Tatsache, daß die Rettung eine Geburt ist, macht sie endgültig und unveränderlich. Ebenso wie die physische Geburt eines Kindes endgültig und unveränderlich ist – man kann das Kind nicht in den Mutterschoß zurücktun und es nochmals geboren werden lassen –, steht es bei den Gläubigen, die wiedergeboren sind. Sie sind von neuem geboren. Darin besteht die Rettung, und diese Wiedergeburt ist endgültig und unveränderlich.

N. Der Gläubige kann sich selbst nicht bewahren

Der vierzehnte Beleg für die Gewißheit des ewigen Heils ist, daß ein Gläubiger nicht fähig ist, seine Rettung zu bewahren, ebensowenig wie er fähig war, sich selbst zu retten (Gal. 3,3). Ebenso wie Gott rettet, ist er auch derjenige, der bewahrt.

O. Gott hat den höchsten Preis bezahlt

Der fünfzehnte Beleg der ewigen Rettung ist, daß Gott den höchsten Preis bezahlt hat: das Blut seines Sohnes. Dieser Preis ist zu hoch, als daß er die Geretteten je aufgeben könnte.

P. Sünden werden bestraft ohne Verlust der Rettung

Der sechzehnte Beleg für die ewige Rettung ist die biblische Wahrheit, daß grobe Sünden bestraft wurden, aber nie unter Einbuße der Rettung. So beschreibt 1.Kor. 5,1-5 einen Fall, wo ein echter Gläubiger mit seiner Stiefmutter zusammenlebte und schlief. Paulus verurteilte das und belehrte die Gemeinde, daß sie Gemeindezucht üben und den Betreffenden „zur Vernichtung des Fleisches" dem Satan übergeben mußte – es ging um die Vernichtung des Fleisches, nicht des Geistes, denn der Text sagt ausdrücklich, daß sein Geist gerettet wird. Ein zweites Beispiel ist der Abschnitt 1.Kor. 11,29-32, in dem es um Glieder der Korinther Gemeinde geht, welche das Mahl des Herrn mißachtet hatten und von Gott auf verschiedene Art bestraft wurden: mit Schwachheit, Krankheit und sogar Tod. Niemals jedoch drohte er ihnen, sie könnten das Heil verlieren. So gab es also auch für schwere Sünden eine Strafe, nie jedoch den Entzug der Rettung.

Q. Der Zweck der Warnungen und Mahnungen

Der siebzehnte Beleg für die ewige Sicherheit hat mit dem Zweck der Warnungen und Mahnungen zu tun. Wenn sie nicht den Zweck verfolgten, den Menschen Furcht vor dem Verlust des Heils einzuflößen, was war dann ihr Zweck? Diese biblischen Warnungen und Mahnungen beziehen sich nie auf die Gefahr, man könnte die Rettung einbüßen. Sie stehen vielmehr da, um zu beweisen, daß Gott am Wirken ist und möchte, daß die Menschen im Dranbleiben mitarbeiten; der Herr wird sie bewahren, aber es ist an ihnen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Die Ermahnungen zum gottgefälligen Leben sind mit der Verheißung genügender Gnade verbunden. Wenn jemand sich auf Gott verläßt, wird Gott ihn durchbringen. Der Zweck dieser Warnungen und Ermahnungen war, als Ansporn zu größerem Glauben und mehr Gebet zu dienen. Die Warnungen und Ermahnungen zeigen eine Verpflichtung auf, nicht eine Fähigkeit. Sie sollen den Menschen in Schranken halten und aufzeigen, was er tun kann und was er nicht tun kann und darf. Sie sind nicht dazu da, einen zu warnen, daß man seine Rettung verliert, wenn man den Ermahnungen nicht folgt.

IV. Problematische Schriftstellen zum Thema der Gewißheit des ewigen Heils

Verschiedene Gruppierungen stützen sich auf verschiedene Bibelverse im Versuch zu beweisen, daß ein Christ seine Rettung verlieren könne. Nicht alle verwenden dieselben Verse. Um nun alle die verschiedenen Argumente aus ver-

schiedenen Quellen und Gruppen abzuhandeln, mag es hilfreich sein, die Abschnitte in sechzehn Bereiche zu klassieren.

A. Falsche Anwendungen bezüglich der „göttlichen Heilszeiten"

Die erste Kategorie von Schriftstellen, die verwendet werden als Belege dafür, daß man die Rettung verlieren könne, sind Stellen, die bezüglich der „Heilszeiten" falsch angewendet werden. Sie beziehen sich nämlich nicht auf die Rettung eines Einzelnen im Zeitalter der Gnade, sondern auf Israel als Nation in einer anderen Zeit. Eine solche Schriftstelle ist Hes. 18,20-26:

[20] Ein jeder, der Sünde tut, der soll sterben; aber der Sohn soll die Schuld seines Vaters nicht mittragen und der Vater nicht die Schuld seines Sohnes; nein, dem Gerechten soll der Lohn für seine Gerechtigkeit zuteil werden und ebenso dem Gottlosen die Strafe für seine Gottlosigkeit. [21] Bekehrt sich jedoch der Gottlose von all seinen Sünden, die er begangen hat, und beobachtet er alle meine Satzungen und übt er Recht und Gerechtigkeit, so soll er gewißlich am Leben bleiben, soll nicht sterben! [22] Keine von allen Sünden, die er begangen hat, soll ihm noch angerechnet werden: um der Gerechtigkeit willen, die er geübt hat, soll er am Leben bleiben. [23] Habe ich etwa Wohlgefallen am Tode des Gottlosen? – so lautet der Ausspruch Gottes des Herrn – und nicht vielmehr daran, daß er sich von seinem bösen Wandel bekehrt und am Leben bleibt? [24] Wenn aber ein Gerechter sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses verübt, alle die Abscheulichkeiten begeht, die der Gottlose zu verüben pflegt: sollte er da am Leben bleiben? Nein, keine von all seinen gerechten Taten, die er vollbracht hat, soll ihm angerechnet werden: um des Treubruchs willen, dessen er sich schuldig gemacht, und wegen der Sünde, die er begangen hat, ihretwegen soll er sterben! [25] Wenn ihr nun sagt: Das Verfahren des Herrn ist nicht das richtige! – so hört doch, ihr vom Hause Israel! Sollte wirklich mein Verfahren nicht das richtige sein? Ist nicht vielmehr euer Verfahren unrichtig? [26] Wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses verübt, so muß er deswegen sterben: wegen des Bösen, das er begangen hat, deswegen muß er sterben.

Hierher gehört auch Hes. 33,7-9:

[7] Du nun, Menschensohn, – dich habe ich zum Wächter für das Haus Israel bestellt, damit du sie, wenn du ein Wort aus meinem Munde vernommen hast, in meinem Namen warnst. [8] Wenn ich zu dem Gottlosen sage: Gottloser, du mußt des Todes sterben! – du aber nichts sagst, um den Gottlosen vor seinem bösen Wandel zu warnen, so wird er, der Gottlose, zwar sein Leben um seiner Verschuldung willen verlieren, aber für den Verlust seines Lebens werde ich dich verantwortlich machen. [9] Wenn du aber deinerseits den Gottlosen vor seinem bösen Wandel gewarnt hast, damit er von ihm umkehre, er sich aber von seinem Wandel nicht abbringen läßt, so wird er zwar um seiner Verschuldung willen sterben, du aber hast dein Leben gerettet.

Das ist ein Abschnitt, den manche Gruppen gebrauchen, um zu lehren, daß man seine Rettung verlieren könne. Diese Stelle spricht aber nicht von der geistlichen Rettung Einzelner. Vielmehr betrifft sie Israel als Volk unter dem mosaischen Gesetz, die individuelle Rechenschaftspflicht und physisches Leben sowie physischen Tod. Unter dem mosaischen Gesetz konnte man, wenn man dem Gesetz gehorchte, physisch leben; wer dem Gesetz ungehorsam war, der mußte physisch

sterben. Falls dieser Abschnitt von geistlicher Rettung und geistlichem Tod handeln würde, könnte die geistliche Rettung durch Werke erlangt werden; der Text sagt: „Wenn du all das tust, wenn du alle diese Gebote hältst, wirst du leben." – Falls nun das Wort „leben" hier das geistliche Leben – das geistliche Heil – bedeutet, dann hieße es, daß man die Rettung durch Gesetzeswerke erlangt! Die Bibel lehrt jedoch das genaue Gegenteil – daß niemals ein Mensch durch Gesetzeswerke gerettet wurde. Rettung ist immer aus Gnade durch Glauben plus nichts dazu. Die Rettung geschieht nie durch Werke. Aber der Genuß des physischen Lebens und der Genuß eines langen Lebens basierte unter dem mosaischen Gesetz auf dessen Einhaltung. Wenn jemand unter dem Gesetz gerecht war, indem er in Übereinstimmung mit dem Gesetz lebte, diesem später aber ungehorsam wurde, galt er als strafwürdig gemäß dem Gesetz, bis hin zum physischen Tod. Nehmen wir den Fall des Mose, der die meiste Zeit in Übereinstimmung mit Gottes Rechtsnormen gelebt hatte und demütig vor dem Herrn war. Aber eines Tages war er Gott ungehorsam, und zur Strafe sagte Gott, daß auch er auf der Wüstenwanderung sterben würde; er sollte das Land nur sehen, aber nicht betreten dürfen. Verlor Mose etwa seine Rettung? Nein. Aber er verlor sein Vorrecht, im Gelobten Land sterben zu dürfen, und wurde mit dem Tod außerhalb dieses Landes bestraft. Diese Stellen beziehen sich also nicht auf die individuelle Rettung, sondern auf Israel unter dem Gesetz. Sie haben zu tun mit Verantwortlichkeit. Es geht hier um physisches Leben und physischen Tod entsprechend dem mosaischen Gesetz und im Zusammenhang mit diesem.

Eine weitere Schriftstelle, die in bezug auf die „Heilszeiten" falsch angewandt worden ist, ist Matth. 18,21-35, wo Jesus das Thema der Vergebung für einen Bruder behandelte und die Geschichte vom Diener erzählte, der nicht bereit war zu vergeben. Er zog dann die Folgerung, daß ein Glaubender, der anderen nicht vergibt, für sich auch keine Vergebung erwarten kann. Falls dies bedeutet, daß man die Rettung einbüßen kann, wenn man den Brüdern nicht vergibt, dann endet man wieder damit, daß Rettung aus Werken kommt. In diesem Zusammenhang geht es aber nicht um Vergebung zur Errettung, sondern um Vergebung in der Familie. Die errettende Vergebung ist das Mittel, durch das man in Gottes Familie hineinkommt, und zwar ist der einzige Weg, die Vergebung zur Rettung zu erlangen, aus Gnade durch den Glauben, ohne Bezug auf Werke. Wenn man jedoch einmal zur Familie gehört, kann Sünde im Leben des Gläubigen (z.B. Groll gegen einen Bruder) einen Bruch in der Beziehung innerhalb der Familie Gottes bewirken. Und sie kann unsere Gemeinschaft mit Gott dem Vater unterbrechen. Der Gläubige erlangt die Vergebung der Sünden in Gottes Familie mittels Bekennen (1.Joh. 1,9). Worum es im Abschnitt bei Matthäus geht: Das Bekennen von Sünden wird nicht zur Erteilung der Vergebung in Gottes Familie führen, wenn der Bekennende nicht bereit ist, Menschen zu vergeben, die ihm Unrecht getan oder ihn verletzt haben. Die Schriftstelle Matth. 18,21-35 betrifft also diese Art der Vergebung, nicht die Vergebung zur Rettung. So ist auch dieser Text falsch bezogen worden.

Eine dritte Schriftstelle, die häufig falsch ausgelegt wird bezüglich der „Heilszeiten", ist Matth. 24,13:

[13] Wer aber bis ans Ende standhaft bleibt, wird gerettet.

Es werden also nur jene gerettet, die bis ans Ende standhaft bleiben – und entsprechend wird dieser Vers als Beleg dafür genommen, daß man bis zum Ende gerecht leben muß, um seiner Rettung sicher sein zu können. Im Zusammenhang mit dem zitierten Vers sprach Jesus aber nicht von der Rettung individueller Gläubiger, sondern über das Volk Israel in der großen Drangsal. Am Ende der Drangsalszeit werden alle Juden, die dannzumal am Leben sind, geistlich gerettet werden. Aber nicht alle Juden, die zu Beginn der Drangsalszeit leben, werden diese überleben. Somit sind es nur jene jüdischen Menschen, die die Drangsalszeit physisch überleben (bis zum Ende standhalten), die an ihrem Ende gerettet werden. Das Standhalten hier meint physisches Aushalten: jene, die physisch bis zum Ende der Drangsalszeit aushalten, werden eindeutig gerettet werden, denn viele Schriftstellen lehren, daß alle Juden, die am Ende der Drangsalszeit leben, gerettet werden sollen. So hat man also auch diesen Text hinsichtlich der „Heilszeiten" falsch eingeordnet.

Keiner dieser drei Abschnitte, die man heranzieht und hinsichtlich der „Heilszeiten" falsch einordnet, lehrt das, was man ihnen zuschreiben möchte: daß der individuelle Gläubige, der aus Gnade durch Glauben gerettet wurde, seine Rettung wieder verlieren könne. In allen drei Abschnitten geht es dem Verfasser um etwas anderes als individuelle Rettung. Entweder geht es um Israel als Volk, oder um physisches Leben und physischen Tod unter dem Gesetz, oder aber um Vergebung im Rahmen der Familie Gottes statt um Vergebung zur Errettung.

B. Irrlehrer

Eine zweite Kategorie von Textstellen, die manche als Belege dafür zu brauchen versuchen, daß man die Rettung verlieren könne, sind jene, die über Irrlehrer – nicht Gläubige, die Irrlehren glauben – sprechen, das heißt Leute, die gar nie gerettet waren.

Eine solche Stelle ist Matth. 7,15:

[15] Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie kommen im Schafskleid zu euch, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe.

Manche Personen verwenden diese Stelle, um zu belegen, daß jemand seine Rettung verlieren kann, wenn er sich in ein Schafskleid verkleidet. Jesus sprach aber nicht von gläubigen Menschen, die zu Irrlehrern geworden waren. Er sprach von Menschen, die überhaupt nie gerettet worden waren. Sie waren nie Schafe gewesen, sondern Wölfe, die vorgaben, Schafe zu sein. Das sind Menschen, die die Rettung nie besessen haben; daher konnten sie auch nicht verloren haben, was sie nie besaßen.

Eine zweite Stelle ist Apg. 20,29-30:

[29] Ich weiß, daß nach meinem Weggang schlimme Wölfe bei euch einbrechen und die Herde nicht verschonen werden; [30] ja aus eurer eigenen Mitte werden Männer auftreten und Irrlehren vortragen, um die Jünger in ihre Gefolgschaft zu ziehen.

Auch hier haben wir eine Botschaft, die Irrlehrer betrifft, und zwar entweder Irrlehrer, die von außen kommen, oder solche, die von innen kommen mögen. In beiden Fällen jedoch waren diese Männer gar nie gerettet worden. Beide Sorten werden von den Jüngern unterschieden, die Gläubige sind. Auch dies ist ein Abschnitt, der einfach von Irrlehrern spricht, und sie werden zur Rechenschaft gezogen werden. Sie waren aber von vornherein nicht gerettet, und darum lehrt auch diese Stelle nicht, daß man seine Rettung verlieren kann.

Ein dritter Abschnitt derselben Kategorie ist Röm. 16,17-18:

17 Warnen möchte ich euch vor denen, die von der Lehre abweichen, wie sie euch gelehrt worden ist, und die damit Spaltungen hervorrufen und den Glauben der anderen in Gefahr bringen. Nehmt euch vor ihnen in acht, Geschwister, und geht ihnen aus dem Weg! 18 Denn solche Leute dienen nicht Christus, unserem Herrn, sondern ihren eigenen Begierden und betrügen leichtgläubige Menschen mit eindrucksvollen Reden und schmeichlerischen Worten.

Auch diese beiden Verse sprechen von Irrlehrern, die die Gemeinde schädigen, aber es steht nicht, daß diese Irrlehrer gerettet gewesen waren und dann die Rettung eingebüßt hatten. Auch diese Stelle betrifft Irrlehrer, nicht aber den Verlust der Rettung.

Eine vierte Stelle ist 2.Kor. 11,13-15:

13 Denn diese Leute sind Lügenapostel, unredliche Arbeiter, die nur die Maske von Aposteln Christi tragen. 14 Und das ist kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt ja das Aussehen eines Lichtengels an. 15 Da ist es denn nichts Verwunderliches, wenn auch seine Diener mit der Maske von Dienern der Gerechtigkeit auftreten. Doch ihr Ende wird ihrem ganzen Tun entsprechen.

Das ist erneut ein Abschnitt, der von Irrlehrern handelt, nicht von Personen, die ihre Rettung verloren. Vers 13 hält fest, daß es Lügenapostel sind, und in Vers 15 werden sie als Diener Satans, nicht solche des Christus, bezeichnet. Zudem steht eben nicht, daß sie jemals Apostel des Christus gewesen waren, sondern sie führten sich nur als solche auf. Vers 15 sagt nicht, daß sie einst Diener der Gerechtigkeit waren, sondern daß sie in deren Maske auftraten. Sie spielen also die Rolle echter Gläubiger, sie versuchen, echte Gläubige nachzuahmen, aber sie sind keine echten Gläubigen. Von Anfang an waren sie Irrlehrer und Lügenapostel. Von Anfang an waren sie Diener und Apostel Satans, nicht des Herrn Jesus Christus. Also spricht auch dieser Abschnitt von Irrlehrern, die gar nie gerettet waren; er handelt also nicht von Personen, die gerettet gewesen waren und diese Rettung dann einbüßten.

Eine fünfte Schriftstelle dieser Kategorie ist 1.Tim. 4,1-2:

1 Der Geist aber kündigt ausdrücklich an, daß in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, weil sie sich irreführenden Geistern und Lehren, die von Dämonen herrühren, zuwenden, verführt 2 durch das heuchlerische Gebaren von Lügenrednern, die das Brandmal der Schuld im eigenen Gewissen tragen.

Auch dieser Abschnitt behandelt das Thema von Irrlehrern, die nie gerettet waren. Es geht hier um den Bereich der Apostasie, und die Grundbedeutung von Apostasie ist, daß man vom Glauben abfällt, den man zu haben vorgegeben hatte, aber nie wirklich besaß. Es betrifft Leute, die Glauben simuliert hatten und

Gläubige sein wollten, die dann aber nach und nach verführerischen dämonischen Geistern nachgegeben und Irrlehren verbreitet hatten. Zuletzt würden sie vom Glauben abfallen. Auch dies ist ein Beispiel von Leuten, die nie wahrhaft gerettet waren; sie wurden unter die Gläubigen gerechnet, obschon sie nicht die persönliche Rettung besaßen.

Ein sechster Abschnitt, der häufig zitiert wird, ist 2.Petr. 2,1-22, besonders die Verse 19-22:

[19] ... sie verheißen ihnen Freiheit, während sie selbst doch Sklaven des Verderbens sind; denn von wem jemand im Kampf überwunden ist, dem ist er auch als Sklave verfallen. [20] Wenn sie nämlich den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Erretters Jesus Christus entronnen waren und sich doch aufs neue in diese verstricken und von ihnen überwinden lassen, dann ist der letzte Zustand für sie schlimmer geworden, als der erste war. [21] Denn es wäre besser für sie gewesen, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit überhaupt nicht kennengelernt, als daß sie sich nach erlangter Erkenntnis von dem ihnen mitgeteilten heiligen Gebot wieder abgewandt haben. [22] Bei ihnen bestätigt sich die Wahrheit des Sprichworts: »Ein Hund kehrt zu seinem eigenen Gespei zurück« und »Ein Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder in Kot«.

In diesem Zusammenhang spricht Petrus auch von Irrlehrern, die gar nie gerettet waren. So hält Vers 1 fest:

[1] Es sind allerdings auch falsche Propheten unter dem Volk [Israel] aufgetreten, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird, welche verderbliche Irrlehren heimlich bei euch einführen werden, indem sie sogar den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen, wodurch sie jähes Verderben über sich bringen.

Dieser Vers zeigt eindeutig, worüber Petrus schrieb: nicht gerettete Leute, die ihre Rettung einbüßten, sondern Irrlehrer, die mit zerstörerischen Ketzereien in die Gemeinde eindrangen und sogar den Herrn verleugneten, der sie erkauft hatte. Im weiteren sagte Petrus, sie seien „Sklaven des Verderbens" (V. 19); sie waren nicht Sklaven Jesu Christi, die später ihre Rettung verloren. Es waren Leute, die „den Weg der Gerechtigkeit" kannten; sie hatten ein klares Wissen von der Wahrheit und waren nicht unkundig, was das Evangelium anbelangt. Aber sie lehnten das Evangelium ab und machten sich dann auf eine Vortragstournee, um die Wahrheiten von Jesus Christus zu leugnen. Auch dies also ist eine Textstelle, die von Irrlehrern handelt, nicht von Leuten, die die Rettung verloren.

Ein siebenter Abschnitt in dieser Kategorie ist 1.Joh. 2,19:

[19] Sie sind aus unserer Mitte hervorgegangen, haben aber nicht zu uns gehört; denn wenn sie zu uns gehört hätten, wären sie bei uns geblieben; so aber sollte offenbar werden, daß sie nicht alle von uns sind.

Auch das ist ein Vers, der von Personen spricht, die der örtlichen Gemeinde angehörten, was die Mitgliedschaft anbelangt, selber aber nie wahrhaft gerettet waren. Denn, wie Johannes hervorhebt, wenn sie wirklich gerettet gewesen wären, „wären sie bei uns geblieben". Er sagte nicht, sie hätten zuerst wirklich „zu uns gehört", dann aber die Rettung eingebüßt und seien weggegangen [so in der angeführten englischen Übersetzung anstelle von „hervorgegangen" - Anm.d.Übers.]. Er sagte, sie seien weggegangen, weil sie nie wirklich „zu uns gehörten"; wären sie wahrhaft gläubig gewesen, so

wären sie dabeigeblieben. Es ist erneut ein Vers, der von Irrlehrern, falschen Brüdern spricht – Menschen, die nie wirklich gerettet waren, obschon man sie unter die Gläubigen zählte.

Eine letzte Stelle in dieser Kategorie ist Judas 3-19. Ihr Inhalt entspricht ziemlich genau 2.Petr. 2 und handelt von derselben Personengruppe: Menschen, die die Wahrheit kannten, die den Inhalt des Evangeliums wußten, es aber verwarfen und danach aktiv gegen die Lehre des Christus zu unterrichten begannen. Auf dieselbe Gruppe, von der Petrus schrieb, bezieht sich auch Judas. Nochmals: Es waren Menschen, die niemals wahrhaft gerettet waren.

So handeln diese Schriftstellen von Irrlehrern, nicht von Personen, die wirklich gerettet waren und danach die Rettung einbüßten. Nein, diese Leute waren gar nie gerettet; sie wußten die Wahrheit, wiesen sie aber von sich und begannen dann aktiv Entgegengesetztes zu lehren.

C. Schriftstellen betreffend äußerliche Veränderung

Die dritte Kategorie von Schriftstellen, die als Belege dafür verwendet werden, daß man seine Rettung verlieren könne, sind solche, die von einem äußerlichen Bekenntnis, nicht aber von wahrer Rettung handeln.

Eine solche Stelle ist Matth. 7,22-23:

22 Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: »Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan?« 23 Dann werde ich zu ihnen sagen: »Ich habe euch nie gekannt. Geht weg von mir, ihr mit eurem gesetzlosen Treiben!«

Man beachte, was Jesus zu diesen Menschen sagt, die sogar im Namen Jesu Wunder vollbrachten. Jesus sagt nicht: „Ich hatte euch früher gekannt, aber ihr habt eure Rettung eingebüßt, und daher kenne ich euch nicht mehr." Sondern er sagt: „Ich habe euch nie gekannt." Wunder sind möglich im Namen eines falschen Jesus, weil Satan viele der Wunder Jesu nachahmen kann. Bloß weil diese Leute den Anspruch erhoben, Dinge im Namen Jesu getan zu haben, mußte das noch nicht unbedingt wahr sein. Sie bekannten sich nach außen dazu, doch Jesus sagte: „Ich habe euch nie gekannt", was eindeutig heißt, daß sie nie gerettet waren.

Eine weitere Schriftstelle, die man gern anführt, ist Matth. 13,1-8 – das Gleichnis der viererlei Reaktionen auf die Saat. Man muß beachten, daß es sich um ein Gleichnis handelt, und der Zweck eines Gleichnisses ist es, etwas zu illustrieren, um ein Argument anzubringen. Man kann von den Gleichnissen selber keine Doktrinen ableiten. Ohnehin sagte Jesus kein einziges Mal, daß Gläubiggewordene ihre Rettung verloren hätten. Er wies darauf hin, daß es manche Gläubige gibt, die nicht im Wort Gottes verwurzelt sind und darum nie reifen. Andere glauben, doch hindern die Sorgen dieser Welt sie zu reifen, darum bleiben sie im Kleinkind-Stadium des Glaubens stecken und kommen schlecht weg bei der Belohnung. In dem Gleichnis steht aber nichts vom Verlust der Rettung.

Ein weiterer oft bemühter Text ist Luk. 11, 24-26:

24 Wenn ein böser Geist einen Menschen verlassen hat, zieht er durch öde Gegenden und sucht einen neuen Ruheplatz, findet aber keinen. Dann sagt er sich: »Ich will

wieder in mein Haus gehen, das ich verlassen habe.« 25 Er kehrt zurück und findet das Haus sauber und aufgeräumt. 26 Daraufhin geht er und holt sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie ziehen in das Haus ein und wohnen dort. So ist dieser Mensch am Ende schlimmer dran als am Anfang.

Spricht dieser Text von jemandem, der zum Glauben kam und dann seine Rettung einbüßte? Mit dieser Schriftstelle suchen manche zu belegen, daß der betreffende Mensch beim Weggang des bösen Geistes gerettet worden sei; dessen Rückkehr zeige, daß er danach seine Rettung verloren habe. Die Befreiung von bösen Geistern ist noch nicht die Rettung. Es kann aus jemandem ein böser Geist ausgetrieben werden, aber das heißt nicht, daß er damit gerettet ist. Man ist erst gerettet, wenn man Glauben übt. Ein böser Geist kann einen Menschen verlassen, ohne daß dieser im Glauben steht. Die Austreibung eines bösen Geistes ist nicht mit Rettung gleichzusetzen.

Eine andere Schriftstelle, die in diese Kategorie paßt, ist 1.Kor. 15,1-4, wo Paulus die Frage von Evangelium und Rettung behandelt:

1 Ich weise euch aber, liebe Brüder, auf die Heilsbotschaft hin, die ich euch getreulich verkündigt habe, die ihr auch angenommen habt, in der ihr auch fest steht 2 und durch die ihr auch die Rettung erlangt, wenn ihr sie in der Gestalt festhaltet, in welcher ich sie euch getreulich verkündigt habe; es müßte sonst sein, daß ihr vergeblich zum Glauben gekommen wäret. 3 Ich habe euch nämlich an erster Stelle mitgeteilt, was ich auch überkommen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, den Schriften gemäß, 4 und daß er begraben und daß er am dritten Tage auferweckt worden ist, den Schriften gemäß ...

Dieser Abschnitt sagt nicht, daß die Korinther verlorengingen. Paulus teilt den Korinthern einfach sein Anliegen mit, daß sie den Inhalt des rettenden Glaubens kennen. Er sagt, daß sie, wenn sie diese Heilsbotschaft wirklich glauben, durch sie gerettet sind. Wenn sie etwas anderes glaubten, dann glaubten sie vergeblich und hatten die Rettung nicht. Durch den ganzen Korintherbrief behandelt er sie als echt gerettete Menschen, und in diesem Textabschnitt hält er den Inhalt der Heilsbotschaft nochmals fest, damit sie genau wissen, wodurch sie gerettet wurden: nicht durch ihre Werke noch durch ihre Gaben oder ihre Handlungen, sondern durch den Glauben an den schlichten Inhalt der Heilsbotschaft. Paulus wollte ihnen einfach den Inhalt derjenigen Heilsbotschaft, die rettet, klar darlegen.

Somit gibt es Schriftstellen, die manche Leute anführen, um zu belegen, daß man die Rettung verlieren könne, während diese Stellen in Wirklichkeit nur von einer äußerlichen Veränderung, einem Bekenntnis nach außen, sprechen. Man sollte beachten, daß die Heilige Schrift eindeutig einen Unterschied zwischen bloßem Bekennen und wahrem Besitz des Glaubens macht. Ein Beispiel dafür ist 2.Tim. 2,19:

19 Doch der feste, von Gott gelegte Grundbau bleibt trotzdem bestehen und trägt als Siegel diese Inschrift: »Der Herr kennt die Seinen« und: »Es halte sich von der Ungerechtigkeit jeder fern, der den Namen des Herrn nennt!«

In diesem Abschnitt weist Paulus darauf hin, daß ein Unterschied besteht zwischen bloßem Bekennen und echtem Besitz des Glaubens. Der Zusammenhang handelt von zwei Männern, die eine Irrlehre verbreiteten (V. 17). Sie hatten ein

Glaubensbekenntnis abgelegt, aber es war nur ein äußerliches Bekenntnis, und sie hatten den Glauben nie wahrhaft besessen, wie sie behaupteten. Hätten sie den Glauben wahrhaft besessen, so wären sie von der Ungerechtigkeit abgerückt. Dieser Text ist ähnlich wie die früher zitierte Stelle 1.Joh. 2,19, in der ebenfalls der Unterschied zwischen wahrem Besitz des Glaubens und bloßem Lippenbekenntnis zum Ausdruck kommt:

[19] Sie sind aus unserer Mitte hervorgegangen, haben aber nicht zu uns gehört; denn wenn sie zu uns gehört hätten, wären sie bei uns geblieben; so aber sollte offenbar werden, daß sie nicht alle von uns sind.

Hier handelt es sich eindeutig um Menschen, die ein Bekenntnis abgelegt hatten und eine Zeitlang Gläubige zu sein schienen, doch zeigten ihre Handlungen, daß sie den Glauben nur vorgaben, aber nicht wirklich besaßen.

D. Schriftstellen betreffend die Früchte der Rettung

Eine vierte Kategorie von Schriftstellen, die gewisse Leute als Belege dafür zu verwenden suchen, daß man die Rettung verlieren könne, sind solche, die tatsächlich von Auswirkungen der Rettung handeln – daß wahre Rettung durch ihre Frucht belegt bzw. bewiesen wird. So zum Beispiel in Joh. 8,31:

[31] Zu den Juden, die nun an ihn glaubten, sagte Jesus: »Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger ...«

Dieser Vers betrifft nicht die Frage der Rettung als solche, sondern die Jüngerschaft. Man wird durch Glauben gerettet, aber man wird ein Jünger durch Gehorsam. Diese Juden hatten Glauben und damit die persönliche Rettung. Aber falls sie wahre „Volljünger" werden wollten, mußten sie Jesu Gebote halten.

Ein weiterer Abschnitt ist Joh. 15,6:

[6] Wenn jemand nicht in mir bleibt, geht es ihm wie der unfruchtbaren Rebe: Er wird weggeworfen und verdorrt. Die verdorrten Reben werden zusammengelesen und ins Feuer geworfen, wo sie verbrennen.

In diesem Zusammenhang spricht Jesus nicht über den Verlust der Rettung, sondern über das Fruchttragen. Wer Frucht trägt, wird belohnt werden, während jene, die keine Frucht tragen, auch keine Belohnung erhalten werden. Der Abschnitt handelt nicht von individueller Rettung, sondern vom Fruchttragen und von der Belohnung.

Noch eine Schriftstelle in dieser Kategorie sind die bekannten Verse Jak. 2,17-18.24.26:

[17] So steht es auch mit dem Glauben: hat er keine Werke, so ist er an sich selbst tot.
[18] Doch es wird jemand einwenden: »Du hast Glauben, und ich habe Werke; weise mir deinen Glauben nach, der ohne Werke ist, und ich will dir aus meinen Werken den Glauben nachweisen!« ... **[24] So seht ihr, daß der Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein. ...** **[26] Denn ebenso, wie der Leib ohne Geist tot ist, ebenso ist auch der Glaube ohne Werke tot.**

Das Thema hier ist nicht die Rettung durch Werke, sondern die Werke, von denen Jakobus hier spricht, sind eine Auswirkung der Rettung. Wahre Rettung führt zu Werken, weil ein Glaube, der sich nicht betätigt, von vornherein nicht rettender Glaube ist. Die Rettung geschieht zwar ohne die Leistung von Werken, doch führt

sie, wo sie geschehen ist, zu Werken. Aber eben, diese Werke sind Ausdruck des Gerettetseins, und vom Verlust der Rettung ist hier nicht die Rede.

Eine weitere Schriftstelle ist 2.Petr. 1,10-11:

10 Darum seid umso eifriger darauf bedacht, liebe Brüder, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wenn ihr das tut, werdet ihr sicherlich niemals zu Fall kommen; 11 denn auf diese Weise wird euch der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Retters Jesus Christus reichlich gewährt werden.

Hier geht es Petrus darum, seine Leser dazu zu ermuntern, durch ihr Verhalten zu zeigen, daß sie Erwählte sind. Bloß zu beanspruchen, daß man gerettet ist, macht einen noch nicht dazu. Ein wahrer Gläubiger wird dies durch die Werke in seinem Leben bekunden.

Schließlich sei noch 1.Joh. 3,10 genannt:

10 Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels zu erkennen: Jeder, der die Gerechtigkeit nicht tut, stammt nicht aus Gott, und auch jeder, der seinen Bruder nicht liebt.

Auch diese Stelle unterscheidet zwischen Gläubigen und Ungläubigen, nicht zwischen Gläubigen, die ihre Rettung behielten, und Gläubigen, die sie eingebüßt haben.

Die angeführten Schriftstellen zeigen also, daß wahre Rettung durch ihre Früchte bekundet wird; es geht darin nicht um das Verlieren der Rettung.

E. Die „Wenn" im Hebräerbrief

Die fünfte Kategorie sind die „Wenn" (oder: „Vorausgesetzt") im Hebräerbrief: 2,3; 3,6.14; 6,3-4.6; 10,26.38). Mehrfach kommt im Hebräerbrief das Wort „wenn" vor: „wenn" ihr das-und-das tut, gewinnt oder bewahrt ihr das-und-das. Manche haben diese „Wenn" im Hebräerbrief verwendet, um zu zeigen zu versuchen, daß man die Rettung wieder verlieren könne, nachdem man gerettet worden ist.

Diese Konditionalsätze im Hebräerbrief sind Warnungen, die mit dem Vorwärtsstreben zu geistlicher Reife zu tun haben. Wer nicht zur geistlichen Reife gelangt und diese Warnungen mißachtet, der handelt sich damit nicht den geistlichen Tod ein, sondern den physischen Tod. Diese Schriftstellen betreffen Gottes Erziehungsmaßnahmen für Gläubige. Manchmal bringt Gottes Strafe das Todesurteil mit sich; manchmal muß Gott einen Gläubigen durch physischen Tod züchtigen oder bestrafen. Das ist es, worum es in den genannten Abschnitten im Hebräerbrief geht. Es sind Ermahnungen, zur geistlichen Reife zu streben, und die Strafe, die bei Nichtbeachtung angedroht wird, ist physischer Tod, nicht geistlicher Tod.

F. Grundlegende Warnungen

Eine sechste Kategorie von Bibelabschnitten, die angeführt werden, sind in Tat und Wahrheit grundlegende Warnungen an alle Menschen. So zum Beispiel 1.Joh. 5,4-5:

4 Denn alles, was aus Gott erzeugt ist, überwindet die Welt; und dies ist die Siegesmacht, welche die Welt überwunden hat: unser Glaube. 5 Wer anders aber ist es, der die Welt überwindet, außer dem, der glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

Man zitiert diese Stelle, um zu belegen, daß ein Gläubiger, der die Welt nicht überwindet, seine Rettung nicht behalte; er werde kein Kind Gottes sein. Diese Verse besagen aber nicht, daß nur Gläubige, die die Welt überwinden, ihre Rettung behalten. Es ist eine allgemeine Aussage, daß jeder, der aus Gott geboren ist, ausnahmslos jeder, durch jene Geburt die Welt überwindet. Man bemerke die Formulierung: „Alles, was aus Gott erzeugt ist, überwindet die Welt." Darum wird jeder, der aus Gott erzeugt ist, jeder, der wiedergeboren ist, die Welt überwinden und dank diesem Glauben den Sieg erlangen. „Wer ... ist es, der die Welt überwindet?" fragt Vers 5. Die Antwort lautet: „Wer glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist." Kraft unseres rettenden Glaubens haben wir die Welt überwunden. Es geht in dem Text also um eine grundlegende Wahrheit über die Stellung der Gläubigen: Daß ausnahmslos jeder, wenn er von Gott geboren worden ist, durch diese Geburt die Welt überwindet. Johannes sagt nicht, daß nur jene Gläubigen, welche die Welt überwinden, gerettet werden, während die anderen, welche das nicht schaffen, ihre Rettung verlieren. Die Schriftstelle läßt sich ganz einfach nicht so auslegen.

Ein zweiter Abschnitt in dieser Kategorie ist Offb. 22,19:

19 Und wer von der prophetischen Botschaft dieses Buches etwas wegnimmt, dem wird Gott wegnehmen, was ihm in diesem Buch als sein Anteil zugesprochen ist – das Recht, vom Baum des Lebens zu essen, und das Recht, in der heiligen Stadt zu wohnen.

Hier befaßt sich der Autor nicht mit Gläubigen; ein Gläubiger würde von vornherein nichts von Gottes Wort wegnehmen und es damit zerstören wollen! Offb. 22,19 sagt nichts über eine Möglichkeit aus, das Heil zu verlieren. Die Stelle verspricht einfach eine Strafe für jene, welche die im Buch der Offenbarung gegebenen Wahrheiten ableugnen. Es wird eine Bestrafung geben, aber der Verfasser sagt nichts von einem Verlust der Rettung. In Wirklichkeit macht er gerade eine Unterscheidung zwischen Gläubigen und Ungläubigen: Der Gläubige wird seine Rettung dadurch bekunden, daß er diesem Buch glaubt; der Ungläubige wird durch Leugnen der Wahrheit dieses Buches zeigen, daß er die Rettung nie erworben hat (nicht etwa – sie verloren hat).

G. Der Ölbaum

Eine siebente Kategorie ist der besondere Abschnitt von Röm. 11,17-24, wo Paulus vom Ölbaum spricht, aus dem Zweige ausgebrochen und in den andere Zweige eingepfropft wurden. Jene, die diese Schriftstelle als Beleg für die erwähnte Theorie anführen, gehen wohl davon aus, der Ölbaum stehe für die Rettung. Ausgebrochen werden bedeutet dann den Verlust der Rettung, eingepfropft werden bedeutet, die Rettung zu gewinnen oder wiederzugewinnen. Aber Paulus befaßt sich hier nicht direkt mit Rettung, und der Ölbaum ist nicht ein Symbol für die Rettung. In diesem Kontext wurzelt der Ölbaum in den Vätern (Abraham, Isaak und Jakob) und dem Abrahams-Bund und versinnbildlicht den Ort des Segens; der Segen ist zugänglich durch die Bündnisse mit dem jüdischen Volk. Man kann sich entweder am Ort des Segens befinden oder davon entfernt sein. Paulus spricht

hier nicht von individuellen Gläubigen, sondern vielmehr von zwei nationalen Gruppen – Juden und Nichtjuden. Die Juden waren am Ort des Segens, wurden aber wegen ihres Ungehorsams von dort entfernt; Nichtjuden, die zuvor außerhalb des Orts des Segens waren, sind nun wegen ihres Gehorsams an den Ort des Segens gesetzt worden und erhalten etwas vom Segen der jüdischen Bündnisse. Danach warnt Paulus die Nichtjuden, daß auch sie vom Ort des Segens „ausgebrochen" werden können, ebenso wie es mit Israel geschah. Das Thema hier ist aber nicht eine Unterscheidung zwischen individuellen Gläubigen, die ihre Rettung bewahren, und individuellen Gläubigen, die sie verlieren, sondern Paulus behandelt zwei nationale Gruppen – Juden und Nichtjuden. Das ist die Unterscheidung im genannten Abschnitt.

H. Der Verlust von Belohnung

Die achte Kategorie, die manchmal angeführt wird, handelt in Wirklichkeit vom Verlust der Belohnung, nicht der Rettung. Eine solche Stelle ist 1.Kor. 3,10-15, wo der Richterstuhl Jesu Christi behandelt wird. Diese selbe Stelle verneint jedoch, daß jemand, der seine Belohnung einbüßt, auch seine Rettung verliert, denn Vers 15 hält fest:

[15] Wenn aber das Werk jemandes verbrennt, so wird er den Schaden zu tragen haben: er selbst zwar wird gerettet werden, aber nur so, wie durchs Feuer hindurch.

Dieser Vers, den manche als Beleg dafür anzuführen versuchen, daß ein Glaubender seine Rettung verlieren könne, stellt gerade das Gegenteil fest. Er lehrt, daß so jemand gerettet wird; was er verliert, ist die Belohnung, nicht die Rettung.

Eine weitere Stelle in dieser Kategorie ist 1.Kor. 9,26-27:

[26] So laufe ich denn nicht ziellos und treibe den Faustkampf so, daß ich keine Lufthiebe führe; [27] sondern ich zerschlage meinen Leib und mache ihn mir dienstbar, um nicht, nachdem ich als Herold andere zum Kampf aufgerufen habe, mich selbst als untüchtig zu erweisen.

Diese Verse verwenden manche als Beleg dafür, daß Paulus gelehrt habe, es bestehe die reale Möglichkeit, ein Gläubiger könnte zuletzt abgewiesen werden („sich als untüchtig erweisen") und seine Rettung verlieren. Der Zusammenhang spricht von einem Wettlauf, in dem der Sieger eine Belohnung gewinnt. Und wie im Abschnitt aus dem 3. Kapitel, behandelt Paulus auch hier nicht den Verlust der Rettung, sondern den Verlust einer Belohnung, die ein Glaubender erlangen kann, wenn er ein konsequentes Christenleben führt.

So geht es in diesen Stellen um den Verlust der Belohnung, nicht der Rettung.

I. Verlust der Gemeinschaft und Strafe Gottes

Die neunte Kategorie sind Bibelstellen, die tatsächlich vom Verlust der Gemeinschaft oder von physischen Strafen Gottes sprechen, nicht aber vom Verlust des Heils.

Eine solche Stelle ist Joh. 13,8:

[8] »Nie und nimmer wäschst du mir die Füße!« erklärte Petrus. Jesus entgegnete: »Wenn ich sie dir nicht wasche, hast du keine Gemeinschaft mit mir.«

getauft. Apg. 10,44-48: Sobald es offensichtlich war, daß diese Heiden im Haus des Cornelius errettet waren, weil der Geist auf sie gekommen war, konnten sie auch getauft werden. Laut Apg. 16,30-34 kam die Taufe für alle erst nach deren Glauben. Apg. 18,8: Nachdem sie glaubten, wurden sie getauft. Nochmals: Man muß zuerst glauben, bevor man für die Taufe in Frage kommt, und das schließt die wirksame Teilnahme eines kleinen Kindes an der Taufe aus.

Außerdem dient die Gläubigentaufe dazu, einen Unterschied zwischen Beschneidung und Taufe herauszustellen. Häufig muß die Beschneidung dazu herhalten, um die Kindertaufe zu befürworten, aber es gibt einen klaren Unterschied zwischen den beiden Praktiken: Die Beschneidung bewies nie den Glauben des Kindes. Im Alter von acht Tagen glaubte das Kind überhaupt noch nichts. Die Beschneidung zeigte nicht den Glauben des Kindes, sondern den Glauben und Gehorsam der Eltern an. Dagegen hat die Taufe die Aufgabe, den Glaube und Gehorsam dessen anzuzeigen, der sich taufen läßt.

F. Der Zusammenhang zwischen Glaube und Errettung

Manche Gruppen vertreten die Lehre der Wiedergeburt durch die Taufe und lehren deshalb, daß man getauft sein muß, um errettet zu werden. **Erstens:** In den über 200 Textstellen, wo die Errettung erwähnt wird, ist der Glaube die einzige Voraussetzung für die Errettung. Wäre eine Taufe zur Errettung nötig gewesen, so wäre sie in allen Fällen, wo die Voraussetzungen für die Errettung genannt werden, auch erwähnt worden. **Zweitens:** Paulus erachtete die Taufe als nicht so entscheidend. In 1.Kor. 1,14-17 sagt er, daß er glücklich sei, in der korinthischen Kirche nicht zu viele Menschen getauft zu haben, damit diese sich nicht darauf versteiften, von Paulus getauft worden zu sein. Außerdem sagt er, daß Gott ihn nicht gesandt habe, um zu taufen, sondern um das Evangelium zu verkündigen. Sollte die Taufe zur Errettung nötig gewesen sein, dann hätte Paulus gesagt, er sei gesandt, das Evangelium zu predigen und zu taufen. An dieser Stelle sagt er jedoch, er sei gesandt, das Evangelium zu predigen, aber nicht zu taufen. Dann, in 1.Kor. 15,1-4, ist die Rede vom Evangelium, und er betont die Errettung durch das Evangelium; die Taufe ist nicht Teil dieses Evangeliums. **Drittens** gibt es ein paar problematische Stellen, die manche gebrauchen, um die Lehre der Wiedergeburt durch die Taufe zu untermauern.

Die *erste* Stelle ist Markus 16,16. Hierzu kann zweierlei gesagt werden: Es ist wirklich fraglich, ob dieser Teil von Markus 16 ursprünglich ein Teil des Markus-Evangeliums war. Die ältesten und besten Handschriften enthalten diese Stelle nicht, und darum ist es nicht angebracht, ein Dogma auf eine Stelle zu gründen, die nicht einmal in diesen Handschriften gefunden wird. Eine zweite Antwort ist die Tatsache, daß hier keine negative Feststellung vorliegt. Er sagt nicht, daß du

gung zu wachsen. Diese Galater waren echte Gläubige, denen Irrlehrer weismachten, sie müßten für ihre Heiligung das mosaische Gesetz einhalten. Sie wußten, daß sie aus Gnade gerettet waren, aber sie meinten nun, sie müßten die Rettung durch Einhalten des mosaischen Gesetzes bewahren. Ein Christ kann sich im Bereich des Gesetzes oder im Bereich der Gnade bewegen. Wenn ein Christ sich dafür entscheidet, im Bereich des Gesetzes zu leben, fällt er aus der Gnade heraus – nicht im Sinne dessen, daß er die Rettung einbüßen würde, sondern im Sinne dessen, daß er die göttliche Befähigung verliert, gerecht zu leben, weil das Gesetz nicht die Kraft schenkt, es einzuhalten. Wer ein geisterfülltes Leben lebt, dem schenkt der Herr die Kraft, den Normen seiner Gerechtigkeit nachzuleben. Das „Herausfallen aus der Gnade" bedeutet also, daß jemand in seinem Leben als Christ zu Werken Zuflucht nimmt, zu einem Verdienstsystem. Wer versucht, das Christenleben gesetzlich zu führen, ist aus der Gnade herausgefallen. Diese Menschen verlieren nicht die Rettung; sie bewegen sich bloß nicht mehr im Bereich der Gnade, sondern im Bereich eines Verdienstsystems. Und sie führen ihr Leben aufgrund ihrer eigenen Kraft, nicht aufgrund von Gottes Gnade.

K. Eine geschwächte geistliche Kondition

Eine elfte Kategorie ergibt 1.Kor. 8,8-12:

[8] »Speise wird für unsere Stellung zu Gott nicht maßgebend sein: essen wir nicht (d.h. meiden wir den Genuß von Götzenopferfleisch), **so haben wir dadurch keinen Nachteil, und essen wir, so haben wir dadurch keinen Vorteil.« – [9] Ja, aber seht wohl zu, daß diese eure Freiheit für die Schwachen nicht zu einem Anstoß werde! [10] Denn wenn jemand dich mit deiner »Erkenntnis« in einem Götzentempel am Mahl teilnehmen sieht, muß da nicht sein Gewissen, wenn er schwach ist, dazu »erbaut« werden, ebenfalls das Götzenopferfleisch zu essen? [11] So wird dann der Schwache durch deine Erkenntnis ins Verderben gebracht, der Bruder, um dessen willen Christus gestorben ist! [12] Wenn ihr euch aber auf diese Weise an den Brüdern versündigt und ihr schwaches Gewissen mißhandelt, so versündigt ihr euch an Christus.**

Diese Stelle betrifft nicht einen Gläubigen, der seine Rettung einbüßt, sondern einen Gläubigen im Kleinkind-Stadium, dessen geistlicher Zustand schwach ist. Ein Gläubiger im Kleinkind-Stadium läßt sich leicht durch Handlungen anderer Gläubigen aus der Bahn werfen, und so ein Anstoß wirkt dann als Hindernis für sein geistliches Wachstum. Er verliert nicht seine Rettung, weil er Anstoß genommen hat, aber daß er es tat, weist auf die Schwäche seines geistlichen Zustandes hin, und davon spricht dieser Abschnitt.

L. Das Bekennen

Eine zwölfte Kategorie von Bibelstellen sind jene, bei denen das tägliche Bekennen mit dem ursprünglichen Bekennen zur Rettung durcheinandergebracht wird. In diese Kategorie gehören Matth. 10,32-33 (wo es um das Bekennen Jesu vor den Menschen geht) und Röm. 10,8-11. Diese Stellen handeln jedoch nicht von Menschen, die ihre Rettung einbüßen, sondern vom täglichen Bekennen Christi vor den Menschen, und es geht nicht um das grundlegende Bekenntnis bei der Rettung.

M. Lästerung des Heiligen Geistes

Eine dreizehnte Kategorie ist der Abschnitt in Matth. 12,22-38, der von der Lästerung gegen den Heiligen Geist handelt. Der Kontext sagt allerdings klar, daß die Leute, die sich der Lästerung des Heiligen Geistes schuldig machten, nicht gläubig sind, sondern ungläubig. Es waren die Führer Israels, die Jesus beschuldigten, er sei von einem bösen Geist besessen. Diese Pharisäer waren von vornherein nicht gerettet gewesen; es war also nicht so, daß sie als Gerettete dann den Heiligen Geist lästerten und darauf ihre Rettung verloren. Die Lästerung des Heiligen Geistes ist eine Sünde von Ungläubigen, nicht von Gläubigen. Dieser Abschnitt enthält nicht die leiseste Andeutung darauf, daß Gläubige ihre Rettung einbüßen können, sondern es geht um Ungläubige, die jene Sünde begehen. Die Sünde der Lästerung des Heiligen Geistes läßt sich in Übereinstimmung mit dem Zusammenhang am besten so definieren: Israel als Volk weist den Messiasanspruch Jesu zurück mit der Begründung, er sei von einem bösen Geist besessen.

N. Gleichnisse

Eine vierzehnte Kategorie, die angeführt wird, sind Gleichnisse wie Matth. 13,1-23; 24,30; Luk. 13,22-30. Untersucht man diese Gleichnisse aber näher, so wird offensichtlich, daß sie tatsächlich von Ungläubigen sprechen, nicht von Gläubigen, die das Heil verloren. Zudem ist es gefährlich, Lehren dieser Tragweite auf der Grundlage von Gleichnissen zu vertreten.

O. Das Buch des Lebens

Eine fünfzehnte Kategorie sind Aussagen in der Schrift betreffend das Auslöschen aus dem Buch des Lebens. Wenn es möglich ist, aus dem Buch des Lebens gelöscht zu werden, heißt dies nicht, daß man die Rettung verlieren kann? Das ist jedoch nicht der Fall, und wenn man alle Stellen über das Buch des Lebens untersucht, entdeckt man, daß jeder, der je geboren wurde, im Buch des Lebens verzeichnet ist. Wer gerettet ist, dessen Name bleibt im Buch des Lebens bestehen; wer ungerettet stirbt, dessen Name wird ausgelöscht. Das Auslöschen betrifft die Namen jener Menschen, die sich nicht retten ließen und die ungerettet starben. Es geht nicht um Leute, die gerettet waren und dann ihre Rettung eingebüßt hätten.

Nach Psalm 139,16 enthält das Buch des Lebens den Namen jedes einzelnen, der jemals geboren worden ist:

[16] Deine Augen sahen mich schon als formlosen Keim, und in deinem Buch standen eingeschrieben alle Tage, die vorbedacht waren, als noch keiner von ihnen da war.

Wer zum Glauben an Christus kommt, dessen Name bleibt nach Offb. 3,5 im Buch des Lebens stehen:

[5] Jeder, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, wird ein weißes Festgewand angelegt werden. Und ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens streichen, sondern mich vor meinem Vater und seinen Engeln zu ihm bekennen.

Aber die Namen der Nichtgeretteten werden gemäß Psalm 69,29 aus dem Buch des Lebens gestrichen:

[D] Sie müssen ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens und nicht eingeschrieben werden mit den Gerechten!

Wenn also beim Gericht vor dem großen, weißen Thron jemandes Name nicht im Buch des Lebens gefunden wird, zeigt das, daß er nicht gerettet war und also zu Recht unter die Verurteilung fällt.

Ein anderes Buch, das in der Heiligen Schrift erwähnt wird, aber vom Buch des Lebens zu unterscheiden ist, ist das Lebensbuch des Lammes. Dieses Buch enthält die Namen aller, die wiedergeboren sind – und nur diese. Ihre Namen wurden gemäß Offb. 13,8 in dieses Buch geschrieben, bevor die Welt geschaffen wurde:

[8] Alle Bewohner der Erde werden das Tier anbeten – alle außer denen, deren Namen seit der Erschaffung der Welt im Buch des Lebens eingetragen sind, im Buch des Lammes, das geopfert wurde.

Es wird in Offb. 17,8b wieder erwähnt:

[8] Alle Bewohner der Erde – alle außer denen, deren Namen seit der Erschaffung der Welt im Buch des Lebens eingetragen sind – werden fassungslos sein vor Staunen, wenn sie das Tier wiederkommen sehen, das schon einmal da war und gegenwärtig nicht da ist.

In Psalm 69,29 ist es als Buch der Gerechten bekannt:

[D] Sie müssen ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens und nicht eingeschrieben werden mit den Gerechten!

Aufgrund von Gottes Auserwählung und Vorwissen enthält dieses Buch nur die Namen derjenigen, die wiedergeboren sind. Und weil die Rettung ewig sicher ist, kann man unmöglich aus diesem Buch ausgelöscht werden.

P. Personen in der Bibel

Eine sechzehnte Kategorie, mit der manche zu beweisen versuchen, daß man die Rettung verlieren könne, besteht aus Ereignissen im Leben von Personen in der Bibel, denen man zuschreibt, sie seien gerettet gewesen und hätten die Rettung nachher verloren. Gewöhnlich werden fünf verschiedene Beispiele angeführt.

1. Wie steht es mit Lot? Hat nicht Lot seine Rettung eingebüßt angesichts dessen, was er mit seinen Töchtern tat? Aber 2.Petr. 2,6-9 stellt fest, daß Lot ein geretteter Mann war und als Geretteter starb, seine Rettung also nicht verlor.

2. Eine zweite Person, die man gern anführt, ist Simson, aber Hebr. 11,32 hält fest, daß Simson als Geretteter starb; er verlor seine Rettung nicht.

3. Ein drittes Beispiel ist David, doch Psalm 51,10-14 macht deutlich, daß Davids Sünde des Mordes und des Ehebruchs für ihn nicht zum Verlust der Rettung führte; allerdings hatte sie den Verlust der persönlichen Gemeinschaft mit Gott bewirkt.

4. Eine vierte Person, die genannt wird, ist Simon der Zauberer in Apg. 8,19-24, doch er hatte in seiner Fleischlichkeit Buße bekundet und ist nicht ein Beleg dafür, daß jemand seine Rettung verlor.

5. Eine weitere, gewöhnlich zitierte Person ist Judas Ischariot. Judas war aber gar nie gerettet worden. Joh. 13,16-21 vermerkt, daß er nicht rein war. Joh. 17,12 stellt fest, daß keiner verlorengehen wird außer „dem Sohn des Verderbens", und dies in bezug auf Judas. Die Reue, von der Matth. 27,3-5 spricht, ist die Reue von

Gewissensbissen, nicht Reue zur Rettung. Apg. 1,24-25 sagt, daß Judas aus dem Apostelamt ausschied, nicht, daß er die Rettung verlor. Er hatte sie nie besessen und konnte sie daher nicht verlieren.

Schlußfolgerung

Keine der Schriftstellen und keines der Beispiele, die angeführt werden, lehrt in Tat und Wahrheit, daß ein Gläubiger seine Rettung verlieren kann. Im Gegenteil, wer zum Glauben gekommen und einmal gerettet ist, kann seine Rettung niemals einbüßen, weil er durch Gottes Macht bewahrt wird.

Verzeichnis der zitierten Bibelstellen

Psalm	Seite	Johannes	Seite	Apostelgeschichte	Seite
51,10-14	28	1,12	12	1,24-25	29
69,29	27,28	3,3	12	8,19-24	28
139,16	27	3,14-15	1	20,29-30	16
		3,14-16	11		
Hesekiel		3,16	7	**Römer**	
18,20-26	14	3,36	11	4,4-6	4
33,7-9	14	4,13-14	1	4,21	6
		5,24	7	4,25	8
Matthäus		6,35	1	5,7-10	6
7,15	16	6,37-40	12	8,1-39	10
7,17-20	2	6,47	11	8,28-30	5,6
7,22-23	19	6,51	1	8,24-39	7,8
10,32-33	26	8,31	21	10,8-11	26
12,22-38	27	10,25-29	5	11,17-24	23
13,1-8	19	10,27-39	8	11,29	12
13,1-23	27	10,28	11	12,1-2	2
18,21-35	15	13,8	24	14,4	6
24,13	16	13,16-21	28	16,17-18	17
24,30	27	14,16-17	9		
27,3-5	28	15,2	25	**1.Korinther**	
		15,6	21	1,8	5
Lukas		17,1-26	8	1,30	4
11,24-26	19	17,12	28	3,10-15	24
13,22-30	27			5,1-5	13,25

1.Korinther	Seite
6,19	9
8,8-12	26
9,26-27	24
11,29-32	13,25
12,13	9
15,1-4	20
2.Korinther	
1,21-22	9
5,15	2
5,17	9,11
11,13-15	17
Galater	
2,21	4
3,3	12
5,4	25
Epheser	
1,4	5
1,5	7
1,11-12	5
1,13-14	9
2,6	8
2,7	5
2,8-9	12
2,10	9
2,22	9
3,10-11	10
4,1	3
4,30	9
5,25-27	8
6,15	9
Philipper	
2,12-13	5
3,12-14	4
Kolosser	
1,22-23	2
3,3	6

1.Thessalonicher	Seite
5,23-24	6
2.Thessalonicher	
2,16	11
1.Timotheus	
1,15	4
4,1-2	17
2.Timotheus	
1,9	4
1,12	6
2,10	11
2,17	20
2,19	20
Titus	
2,12	2
3,7	11
Hebräer	
2,3	22
2,10	5
3,6.14	22
5,8-9	8,11
6,3-4.6	22
6,10	2
6,16-19	7,11
7,25	6,8
9,12	11
9,15	11
10,12-18	11
10,26.38	22
11,32	28
13,20	11
Jakobus	
2,14-24	2
2,17-18	21
2,24.26	21

1.Petrus	Seite
1,4-5	11
3,18	8
5,10	11
2.Petrus	
1,5-10	2
1,10-12	22
1,11	11
2,1-22	18
2,6-9	28
1.Johannes	
1,1-2	8
1,6.7.9	3
1,9	15,25
1,12	12
2,2	8
2,19	18,21
2,27	9
3,6-10	3
3,9	12
3,10	22
5,4-5	22
5,16	25
2.Johannes	
2	2
Judas	
3-19	19
24	6
Offenbarung	
3,5	27
13,8	28
17,8b	28
22,19	23